

Die mit den Saiten tanzt

Harfenistin Heidi Pixner konzertierte im Salzstadl für Ecuador-Verein

Zu einem Überraschungskonzert begrüßte die Vorsitzende des Ecuador-Vereins, Sissi Pöschl, das Publikum. Heidi Pixner, bekannt durch das Pixner Projekt, der Band ihres Bruders Herbert, wollte relativ kurzfristig in Landshut spielen. Es ging ihr darum, Pater Pio zu helfen, der sich in Ecuador um Straßenkinder kümmert. Auf die Schnelle ein Konzert zu organisieren, sei eine Herausforderung, bekannte Pöschl und bedankte sich bei der Stadt und der Landshuter Zeitung für ihre Unterstützung. Der erste Erfolg dieser Aktion war ein bis auf den letzten Platz ausverkaufter Saal. Weitere sollten hinzu kommen.

Heidi Pixner begrüßte die Zuhörer im Südtiroler Dialekt und einer sehr sympathischen Mischung aus Einsatzfreude und Zurückhaltung. Neben ihrer Harfe hatte sie Bücher dabei. Der Abend sollte Musik und Geschichten mischen. Ihr erstes Stück versetzte einen schon in andere Sphären. Die mal zarten, mal energischen Harfenklänge, Melodie und Rhythmus in einem, veränderten den Raum. Die Mauern schienen sich zu öffnen. Wie frischer Wind klärte sich die Atmosphäre und der innere Blick fing zu schweifen an. Ummöglich, von diesen Klängen nicht berührt zu werden. Manchmal hielten wohl alle den Atem an. Niemand wollte das stören, was da entstand. Heidi Pixner brachte es auch verbal auf den Punkt: Ein richtig guter Musiker könne die Menschen zum Weinen, Schlafen und Lachen bringen. Zwar schlief niemand ein, aber man kam zur Ruhe. Und wenn die Musik Sorgen und Schatten vertreibt, kann sich die Seele öffnen und dem Schönen zuwenden. Oder zumindest das Negative eingrenzen, wie eine Geschichte vorschlug. Wenn man als „Idiot“ bezeichnet wird und sich darüber ärgere, so vervielfältigt sich das böse Wort in den Gedanken. Damit gewinnt es eine Macht, die man abwehren könne, indem man die Beleidigung einfach sein lasse: „Let it be!“ So heiter und besinnlich wie die Musik waren auch die Geschichten, die Heidi Pixner vortrug. Und ein entspanntes Publikum wanderte in die Pause. Später erzählte die richtig gute Musikerin von ihrer Kindheit in den Bergen als einer Zeit großen Reichtums. Immerhin habe jedes Kind sich ein Instrument aussuchen und lernen dürfen. Über die Zither sei sie an die Harfe gekommen. Sie verriet auch Tricks, dass man die Fingerspitzen durch Tapes schützen und spielfertig halten könne. Bei einem Konzert mit ihrem Bruder brauche sie dann eine ganze Rolle davon. Dann spielte sie das Lied, das sie als erstes auf der Harfe gelernt hat, Michael Jacksons „I can't stop loving you“. Damit demonstrierte sie einmal mehr die Bandbreite ihres Instruments wie ihres Spielvermögens. Zu ihrer technischen Brillanz kommen Spielfreude, Einfühlung und eine schier unerschöpfliche Fähigkeit zu variieren. Das Publikum bedankte sich dafür mit einem entsprechend großen Applaus. (hw)